

Fachgymnasium: Knatsch um Kreistagsbeschluss

Die Entscheidung, am Standort in Velgast festzuhalten, wird in Ribnitz-Damgarten heftig kritisiert

VON ROBERT NIEMEYER

RIBNITZ-DAMGARTEN. Die Entscheidung des Kreistages Vorpommern-Rügen, in Sachen Fachgymnasium am Standort Velgast festzuhalten, wird in Ribnitz-Damgarten kritisch gesehen. Zumal befürchtet wird, dass Velgast trotz des Beschlusses möglicherweise nicht zu halten ist. In diesem Fall wäre Damgarten als Alternativstandort vom Tisch. Schüler aus der Region Ribnitz-Damgarten, so die Befürchtung, müssten dann womöglich nach Stralsund, um das Fachgymnasium zu besuchen.

„Ich halte die Entscheidung des Kreistages für nicht richtig“, sagt Heiko Körner, stellvertretender Bürgermeister in Ribnitz-Damgarten in Vertretung des Bürgermeisters Thomas Huth, der sich im Urlaub befindet. Bei allem Verständnis für den Standort Velgast habe der Standort Damgarten bessere infrastrukturelle Voraussetzungen, nicht nur für Schüler, son-

Diskussion zuvor dem Standort die Zukunftsfähigkeit ab. Kaum Bewerbungen von Schülern, es fehlen Lehrer, Investitionsstau, so die Schilderungen der Leiterin des Regionalen Beruflichen Bildungszentrums, Ines Kahmann. Dem hatte sich die Kreisverwaltung angeschlossen und einen entsprechenden Beschluss formuliert, der weiterhin zwei Standorte im Kreisgebiet für das Fachgymnasium vorsah, Damgarten als Ersatz für Velgast ins Spiel gebracht hatte.

Entsprechend wenig Verständnis zeigt man auch in der Kreisverwaltung für die Entscheidung des Kreistages. Dieser Beschluss „ändert nichts an den immer größer werdenden Herausforderungen, die erforderlichen Schülerzahlen zu akquirieren und vor allem den Unterrichtsbedarf mit Lehrpersonal abzudecken“, so Ricarda Rumpel, 2. stellvertretende Landrätin. In ihren Aufgabenbereich fallen auch die Schulen des Landkreises.

Gelingt es nicht, diese Herausforderungen zu bewältigen, sei der Standort Velgast tatsächlich in Gefahr. „Die von Schulleitung und Landkreis unerwünschte Folge, dass die fachgymnasiale Ausbildung ausschließlich nur noch am Standort in Stralsund umgesetzt werden könnte, wäre die wahrscheinliche Konsequenz“, so Ricarda Rumpel. Im vergangenen Schuljahr besuchten insgesamt 117 Schüler den Standort Velgast, 50 davon kamen aus dem Raum Ribnitz-Damgarten.

Unglücklich mit der Entscheidung des Kreistages, die vor allem von der CDU vorangetrieben wurde, ist – wenig überraschend – die SPD, Partei des Landrates Dr. Stefan Kerth. „Es ist verständlich, dass der Velgaster Bürgermeister Griwahn (CDU) klammert, aber das Argument seiner Kollegen, ‚Stärkung des ländlichen Raums‘, zur Entscheidung gegen Damgarten zieht nicht“, sagt Susann Wippermann, Fraktionsvorsitzende der SPD in der Stadtvertretung Ribnitz-Damgarten und Mitglied des Kreistages.



Eingang zum Unterrichtsgebäude des Fachgymnasiums Velgast.

FOTO: FACHGYMNASIUM VELGAST

„Ich halte die Entscheidung nicht für richtig.“

Heiko Körner, stellvertretender Bürgermeister in Ribnitz-Damgarten

dem sei deswegen auch attraktiver, um Lehrkräfte anzulocken. „Hier hätte man abfangen können, was vielleicht nach Rostock abwandert“, so Körner.

Ähnlich sieht es Tino Leipold, Vorsitzender des Bildungsausschusses der Ribnitz-Damgartener Stadtvertretung. Auf die Entscheidung, den Standort Velgast nach Damgarten zu verlegen, warte er eigentlich seit Jahren. „Das würde aus pädagogischer, finanzieller und ökologischer Sicht Sinn ergeben“, so Leipold. Es gäbe weder ein Raum- noch ein Personalproblem. „Stattdessen jagen wir die Schüler aufs Dorf“, sagt Tino Leipold.

Hintergrund ist, dass der Standort des Fachgymnasiums in Velgast zur Debatte steht bzw. stand. Schon die Schulleitung sprach in der

„Auch Ribnitz-Damgarten gehört per Definition zum ländlichen Raum, und wenn im nächsten Schritt Velgast doch geschlossen wird, geht das Fachgymnasium nach Stralsund ins Oberzentrum.“

Was einigen besonders aufstößt: Auch Abgeordnete aus der Bernsteinstadt haben den Beschluss für Velgast unterstützt. „Hier haben also Benjamin Heinke, Mathias Löttge und Co. dem ländlichen Raum einen Bärendienst erwiesen“, so Susann Wippermann.

„Ich kann die Kollegen nicht verstehen, die nicht die Interessen der Ribnitz-Damgartener vertreten“, betont Tino Leipold. „Ich finde es bemerkenswert, dass der eine oder andere Abgeordnete mit Wurzeln in Ribnitz-Damgarten unsere Sichtweise nicht teilt“, sagt auch Heiko Körner.

Dazu gehören unter anderem die Ribnitz-Damgartener Kreistagsmitglieder Rita Falkert (Fraktion Bürger für Vorpommern-Rügen/Freie Wähler) und Stefan Giese (AfD). Dem Marlower Abgeordneten Christian Ehlers (CDU) sowie

dem Fraktionsvorsitzenden der CDU im Kreistag, Benjamin Heinke, dürfte zumindest räumlich die Bernsteinstadt ebenfalls näher liegen als Velgast.

Doch auch der SPD-Abgeordnete Daniel Schossow aus Wustrow hat für Velgast gestimmt ebenso wie Ahrenshagen-Daskows Bürgermeisterin Sandra-Schröder Köhler (CDU) oder der Borner Abgeordnete Matthias Löttge (Fraktion Bürger für Vorpommern-Rügen/Freie Wähler). Sie alle wurden per E-Mail um Stellungnahme gebeten. Nicht alle haben geantwortet.

„Die Nebenstelle des Regionalen Beruflichen Bildungszentrums in Velgast ist für uns ein wichtiger Bestandteil im ländlichen Raum. Wir wollen ganz klar eine berufliche Bildung jenseits von Ober- und Mittelzentren“, teilte Benjamin Heinke, Vorsitzender der CDU-Fraktion, mit. Der Erhalt aller Schulstandorte sei wichtig, der Standort Damgarten sei bereits mit dem Umzug der Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege ge-

stärkt worden. „Wir wollen keine weitere Verödung in unseren ländlichen Gebieten“, so Heinke weiter.

„Ich habe mich bewusst gegen einen Standort in meiner Heimatstadt Ribnitz-Damgarten entschieden“, teilt der AfD-Abgeordnete Stefan Giese mit. Auch er spricht davon, den ländlichen Raum zu stärken. Das Land sei in der Pflicht, Lehrer anzuwerben. „Diese sollten zur Not auch bereit sein, zwischen Stralsund und Velgast zu pendeln, normale Arbeitnehmer müssen es auch in Kauf nehmen, zu ihren Arbeitsstellen zu pendeln, also können wir das auch von unseren Lehrkräften erwarten.“

„Die Entscheidung für Velgast ist keinesfalls eine Entscheidung gegen Damgarten, sondern für den ländlichen Raum“, teilte Matthias Löttge mit. Der Landkreis müsse sich gegenüber dem Land für den Erhalt von Velgast einsetzen und parallel eine Entwicklung der Berufsschullandschaft in Damgarten vorantreiben. „Es kann und darf nicht länger

sein, dass Auszubildende unter unmöglichen Bedingungen im ÖPNV stundenlang zur Berufsschule unterwegs sind, wo es nicht mal ein vernünftiges Internatsangebot gibt“, so Löttge.

Christian Ehlers meint, Landrat Stefan Kerth habe sich mit seinem Vorschlag, Velgast aufzugeben, zum „Erfüllungsgehilfen eines nicht mehr zeitgemäßen Schulstandortsterbens“ gemacht. Die Schulleitung habe das Fachgymnasium aufgegeben und entsprechend agiert. Das habe der Nachfrage durch Schüler und bei der Suche nach Lehrern geschadet. Die Diskussion um die Schulstandorte sei nicht notwendig. „Sie hatte ohnehin nur das Ziel, die Regionen gegeneinander auszuspielen.“

Andere lokale Abgeordnete, wie beispielsweise Dierhagens Bürgermeisterin Christiane Müller (Die Linke) oder Ribnitz-Damgartens ehemaliger Bürgermeister Frank Ilichmann (CDU), hatten gegen den Beschluss zum Erhalt Velgasts gestimmt.

OSTSEEZEITUNG
Stralsunder Zeitung

Fragen zum Abo?
Tel.: 0381/38 303 015

Kontakt Redaktion:
Tel.: 03831/206-756,
Fax: 03831/206-765
E-Mail: stralsund@ostseezeitung.de

Sie erreichen unsere Redaktion:
Montag bis Freitag: 10 bis 19 Uhr,
Sonntag: 11 bis 16 Uhr

Leiter der Lokalredaktion:
Philipp Schulz,
Tel.: 03831/206-755

Redakteure:
Wenke Büssow-Krämer (-762)
Julia Czerwonatis (-759)
Ines Sommer (-760)

Regionaler Verkaufsleiter:
Ralf Hornung
Tel.: 03831/206-741
E-Mail: mediavermarktung@ostseezeitung.de

Verlagshaus Stralsund:
Ostsee-Zeitung GmbH & Co. KG,
Apollonienmarkt 16,
18439 Stralsund

Anzeigenannahme:
Tel.: 0381/38 303 016

Der arrogante Fiesling von Ralswiek

Mike Hermann Rader spielt in diesem Jahr den Bösewicht / Seit 2003 steht er bei Störtebeker auf der Bühne und

VON MATHIAS OTTO

RALSWIEK. Mike Hermann Rader lebt mit seiner Familie auf der Halbinsel Wittow, setzt. Der 50-Jährige wohnt in einer Traumgegend, wie er sagt. Aktuell erntet er jeden Abend für seine geleistete Arbeit Applaus. Er ist als die historische Figur Sven Sture bei den Störtebeker Festspielen (Gotland unter Feuer) zu sehen, die im Clinch mit den Piraten Klaus Störtebeker und Goedeke Michels liegt.

„Sven Sture ist jemand, der sich durchsetzen kann und der weiß, was er will. Er will nach ganz oben. Er will seine Macht erhalten und noch mehr Macht bekommen“, beschreibt der Schauspieler seine Rolle. Er mag seine Figur. Etwa dann, wenn er vor den Piraten steht und gerade gegen Goedeke Michels von oben herab reden kann. „Es macht Spaß, auch mal den arroganten Fiesling zu spielen.“

Für diese Rolle musste er sich gut vorbereiten, denn neben dem Sprechen und Reiten gehören auch ein Faustkampf sowie ein Schwertkampf dazu.



Mike Hermann Rader spielt in diesem Jahr den Hauptmann Sven Sture. FOTO: MATHIAS OTTO

Mike Hermann Rader weiß noch genau, wie er damals bei den Störtebeker Festspielen angefangen hat. Er war damals angestellt beim Theater in Senftenberg (Brandenburg), schwärmte dort oft von seiner Segelleidenschaft und von der Insel Rügen. Ein Schauspielkollege riet ihm, einmal in Ralswiek vorzusprechen. „Das habe ich dann auch nach der Saison 2002 gemacht und habe mich Peter und Ruth Hick vorgestellt. ‚Kannst du reiten?‘, fragte mich Peter Hick. Nachdem klar war, dass ich zumindest die Grundzüge beherrschte, hatte ich meine erste Stelle bei den Störtebeker Festspielen“, sagt Mike Hermann Rader. Beeindrucken konnte er aber mit dem sogenannten Kosakensprung. „Das Pferd galoppiert und ich springe rauf“, sagt er.

Seit 2003 gehört er zum festen Kern auf der Bühne. Bei so vielen Auftritten kann es auch

als Profi mal passieren, dass man den Text vergisst, oder etwas anderes sagt, als man eigentlich sagen wollte. Damals war Sascha Gluth noch dabei, der den Störtebeker spielte. „Ich sagte einmal ‚Maus‘ statt ‚Klaus‘ zu ihm. Das sorgte natürlich für viel Gelächter beim Publikum. Und auch meine Kollegen konnten danach zeitweise nur noch zum Wasser gucken, wenn sie etwas gesagt haben, so dicht standen sie vor einem Lachanfall“, erinnert er sich. Bis zum 9. September gibt er

Vollgas auf der Bühne, danach widmet er sich wieder seiner Leidenschaft – dem Segeln. „Zwei Tage später bin ich schon auf meinem Boot und komme erst einen Monat später wieder.“ Meistens ist er im Norden unterwegs, erkundet Länder wie Dänemark, Schweden oder Norwegen. Bis nach Gotland hatte er auch schon fast geschafft. „Bis auf Sichtweite bin ich hergekommen. Dann sagte der Wetterbericht ein Sturm tief voraus. Ich habe dann eine andere Route gewählt.“

Störtebeker Festspiele 2023

29. Saison für die Störtebeker Festspiele: Das Stück „Gotland unter Feuer“ wird bis zum 9. September 2023 immer montags bis samstags um 20 Uhr auf der Naturbühne am Großen Jasmunder Bodden in Ralswiek aufgeführt. In den

Hauptrollen sind unter anderem Moritz Stephan, Alexander Hanfland, Norbert Braun und Volker Wackermann zu sehen. Karten gibt es ab 15,50 Euro bis 41,50 Euro auf der Internetseite www.stoertebeker-karten.de